



Die Vollendung des Münsterturms am 31. Mai 1890 bot dem Künstler und Kunsthistoriker Max Bach und dem Lithographen A. Eckstein den Anlass zu diesem Plakat. Es atmet den romantischen Geist seiner Zeit, spiegelt zum einen die damals 513-jährige Geschichte von Ulms Bürgerkirche wider und bietet gleichzeitig ein Bild der ehemaligen Reichsstadt, wie sie sich damals, im 19. Jahrhundert, darstellte: mit moderner Eisenbahn und Bundesfestung. Repro: Stadarchiv Ulm

# Vom dicksten Turm zum höchsten

Prunk-Plakat aus dem Jahr 1890 vermittelt ein Bild von Ulm im Jahrhundert der Münstervollendung

**R**omantik, Reichsstadt-Nostalgie und Ulmer Bürgerstolz prägen das prachtvolle Plakat aus dem Jahr 1890, das damals die Vollendung des Münsters feierte. Diese drei Faktoren waren es auch, die maßgeblich dazu geführt hatten, dass der zuvor dickste Kirchturm der Christenheit zum höchsten herangewachsen war.

In seiner ganzen Schönheit, vollendet nach dem Plan des Matthäus Böblinger aus dem Jahr 1494, bildet er den Mittelpunkt des Bildes. Darunter stehen die Jahreszahlen 1377, als der Grundstein gelegt, und 1890, als der Turm vollendet wurde.

Wie plump das Münster noch wenige Jahre zuvor gewirkt hatte, zeigt das Bild darunter. Das Ulmer Stadtpanorama ist flankiert von einem historisch gekleideten Paar. Der Herr links verkörpert den Ulmer Handel, die Dame rechts die Donauschiffahrt. Sie stehen für den Reichtum der Stadt, der den Bau des Münsters im 14. Jahrhundert ermöglicht hat: Finanziert haben ihn bekanntlich keine geistlichen oder weltlichen Obrigkeiten, sondern die Bürger.

Der hier abgebildete Zustand des Münsters ist aber schon nicht mehr der, in dem es drei Jahrhunderte ver-

harrt hatte: Als der Bau 1543 eingestellt wurde, gab es die Chortürme noch nicht, die das Panorama zeigt, und die rechts oberhalb davon in ihrer neuen Herrlichkeit glänzen. Sie sind ein Werk des 19. Jahrhunderts. Der südliche wurde 1877 vollendet, der nördliche drei Jahre später.

Noch krönt das Notdach den gedrungenen Hauptturm. Es wurde erst 1883 entfernt. Was in seinen großen kupfernen „Turmknöpfen“ gefunden wurde, die, wie auf eine Nadel gespießt, in den Himmel geragt hatten, hat jener Max Bach beschrieben, der links unten zusammen mit einem A. Eckstein als Autor des Plakats genannt ist.

Bach, ein Stuttgarter, war Künstler und Kunsthistoriker. Er hatte sich intensiv mit der Geschichte Ulms befasst. Die Turmknöpfe, so berichtet er, enthielten Schriftstücke aus dem 16. Jahrhundert. Eines davon kündete von einem heftigen Blitzschlag am 25. Mai 1599.

Das Bild lässt auch die Strebe Pfeiler entlang des Südschiffs erkennen – die erste größere bauliche Veränderung am Münster, seit 1844 die Bauhütte wiedereröffnet worden war. Dahinter hatte zunächst nicht die Absicht gesteckt, den Turm zu vollenden – auch wenn der damalige, von Romantik und Mittelalter-Schwärmerei durchwehte Zeitgeist

schon um 1830 diese Sehnsucht provoziert hatte. Doch bevor an solch himmelstürmende Ziele zu denken war, musste erst einmal dafür gesorgt werden, dass das ins Wanken geratene Kirchenschiff nicht in sich zusammenbrach. Ein wesentlicher Beitrag dazu war das Strebewerk, das den gewaltigen Bau stabilisierte. Erst danach konnten die Türme ins Auge gefasst werden.

Das Panorama zeigt das Münster in der Zeit zwischen 1880 und 1883. Am Donauufer lagen noch die Badflöße, auf der Wilhelms Höhe stand das gleichnamige große Gasthaus und links, auf der Promenade, die burgartige Villa, die den Reichtum des Tabakfabrikanten Adolph Wechsler vor aller Augen führte.

Der geistige Vater des Plakats hatte also nicht nur die Vergangenheit im Blick, sondern auch das damals moderne Ulm – und die Nachbarstadt Neu-Ulm. Davon erzählen die Medaillons links und rechts des Stadtpanoramas. Links dominiert

der Bahnhof mit dem damals fortschrittlichsten Fernverkehrsmittel, der Eisenbahn. Die Bildunterschrift weist aber auf die Wilhelmsburg im Hintergrund hin, die Zitadelle der Bundesfestung, deren Vollendung gerade 31 Jahre zurücklag.

Auch das rechte Medaillon ist verkehrslastig in Gestalt der Eisenbahnbrücke, die 1854 gebaut worden war. Dahinter quert die 1832 anstelle der alten Herdbrücke gebaute Ludwig-Wilhelms-Brücke die Donau. Sie war benannt nach den damaligen Herrschern der Königreiche Bayern und Württemberg, unter die das Gebiet der ehemaligen Reichsstadt zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgeteilt worden war.

Alt-Ulm im 19. Jahrhundert ist abgebildet auf den sechs Altstadt-Ansichten, die, auf vier Felder verteilt, das vollendete Münster säumen. Sie zeigen links oben einen Blick aus der Hirschstraße auf den noch kurzen, dicken Münsterturm mit Notdach und rechts davon Gerberhäuser an der Blau. Darunter blickt

man durch das Tor des Neuen Baus auf den Elisabeth-Brunnen.

Auf der rechten Seite kauern sich vor dem Metzger Turm die niederen Dächer der mittelalterlichen Metzgie, die noch wenige Jahre zuvor, bis 1883, als Schlachthof gedient hatte. Rechts fällt der Blick auf den Peterskasten. Der war 1815 auf den Grünen Hof vor der Dreifaltigkeitskirche versetzt worden, die auch „Spitalkirche“ hieß. Darunter ist das Rathaus im damaligen desolaten Zustand vor der Renovierung von 1905 abgebildet – im Hintergrund das Münster mit beiden Chortürmen und vollendetem Hauptturm.

Dem Münster ist auch der Rest des Plakates geweiht. Sein Chorgestühl mit den biblischen Gestalten des Alten Testaments unten und des Neuen oben liefert den wirkungsvollen Hintergrund für das Gesamtkunstwerk. Das Gestühl erscheint ein weiteres Mal in der Teilansicht des Chors links im Bild. Darüber beginnt eine Reihe von zehn Patrizierwappen (von links) der Familien Neithart, Ehinger, Kraft, Beserer und Roth, rechts der Strölin, Löw, Karg, Ungelter und Stammeler.

Die Geschichte des Ulmer Münsters beginnt mit der Grundsteinlegung am 30. Juni 1377. An die erinnern zwei Gründungsreliefs. Beide sind im unteren Drittel über den

rechten Medaillons in das Plakat eingearbeitet.

Das ältere der beiden Reliefs ist links zu sehen. Sein Original befindet sich heute im Museum und eine Kopie davon im Brautort. Es zeigt die Muttergottes mit Kind – das Münster war eine Marienkirche – und den knienden Lutz Krafft, der den Grundstein gelegt hat. Der Mann rechts von ihm gibt noch Rätsel auf; es könnte der damalige Pfarrer Johannes Güs sein.

Bekannter ist das rechts abgebildete Relief aus dem Münster-Innenraum mit dem Ehepaar Lutz Krafft und Elisabeth Ehinger. Neben den Gründungsreliefs erinnern die Wappen von Ulrich Ensinger, Moritz Ensinger, Matthäus Böblinger und Burkhard Engelberg an vier der mittelalterlichen Münsterbaumeister.

Auch die liebenswerteste Ulmer Errungenschaft des 19. Jahrhunderts kommt auf dem Plakat zu Ehren: der Ulmer Spatz. Seit 1858 thront er auf dem Dach des Münster-Langhauses. Die Künstler haben ihn und sein Nest ganz oben eingebaut in das Maßwerk, das die nagelneue Münsterspitze umgibt. HENNING PETERSHAGEN

Spazieren Sie mit uns durchs Münster – in unserem neuen Multimedia-Projekt mit vielen Videos, Panorama-Bildern und nicht gekannten Einblicken [swp.de/munsterturm](http://swp.de/munsterturm)

1377 wurde der Grundstein zum Münster gelegt    1543 wurde der Bau eingestellt    1844 wurde die Bauhütte wiedereröffnet    1890 war das Ulmer Münster vollendet

